

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

Karl-Heinz Lübbehüsen: Up'n Baohnhoff

*Karl-Heinz Lübbehusen*

## Up'n Baohnhoff

Berthold is en „Kind van't Dörpe“. Annerlessen schnackden wi weer maol „över Dütt un Datt“. Ik weit nich mehr waorüm, over up enmaol wassen wie „up den Baohnhoff“. „Menschk,“ mende Berthold, „wenn ik daor bün, dann is datt för mi immer en grooten Höög.“ „Waorüm datt?“, wull ik wäten. „Datt kann'kt di vertellen, mosd blos'n bäten Tied mitbringen.“ Un dann läe he los:

„Watt is datt daor för user enen van't Land doch förn Bedriev! Datt Rattern van de Züge, datt Quietschken van de Bremsen, datt Schlaon van de Zugdöörns, datt rumpelt un specktaokelt alle man tau, de luuten Dörseggens ut de Luutspräkers nich tau vergäten! Datt gaiht dr her! Daor is ganz un gaor datt End van wäge. Un dann de Lüe, de manchet Maol, so düchd mi datt, ganz „ohne Kopp“ hen un her bies-tert, Trepp up, Trepp daol un de Fluure un de Baohnstiege langers. De fraogt sik doch woll jümmer, hebb ik uk den richtigen Baohnstieg, bün ik an't rechte Gleis, teuw ik up den rechten Zug? Hier noch naoh-fraogt, daor noch up den Faohrplan un up den Waogenstandsanzwieser käken, oder naoh booven up den elektronischen Anzwieser. Einege sünd, so düchd mi datt, richtig hibbelig. Over daor sünd uk Lüe bi, de ganz ruhig up de Bank sitted un up den nächsten Zug teuwd, de grooten Kuffers un Taschken vör sik staohn.“

Dann hülld Berthold inne. He mösde eierste maol düchdig Aohm hoolen. Man dann läh he weer los:

„Un weis du, watt ik daor dann dau? Ikke sitt dann ganz stillken up de Bank up den Baohnstieg. Du glöwst nich, watt ik daor förn Hööge hebbe, wenn ik de Lüe ohne Verdrutt beöögen un beluuren kann! „Us Herrgott schuuw Mensken, over nich up de Schuuwkaorn, dann haar he over watt tau schuuwen hatt,“ mottt ik dann immer an den ollen Schnack denken. Watt giv datt doch för verscheeden Menskenkinners. Ik meen nich: Groote, Lüttke, Witte, Farwege, nee, datt uk, over watt ik meen is, wo verhold de sük, watt hebbd de för Gesichters, wo sünd



de antrokken? Un dann: Wekke Nationalitäten kann ik künnig weern? Watt hebbd de woll aalens beleevd, kiekd de fraidig ut, hebbd de Leed beleevd? Watt förn Beruf hebbd de, wor lewd de jüst?

„Un dann,“ säe Berthold naon paor Minuten Verschnuuf, „dann fang ik an tau dröömen. Ik dau dann so, as wenn ik mit de in den Zug stiege. Waor gaiht et hen? Wo lange mööt wie feuhern, mööd wie üm-mestiegen, wekker staiht an’n Enne van de Faohrt an den Baohnstieg? Woor un wie wohnt de Lüe? Un watt nich aalens noch, taun Bispill, watt kann ik aalens för Landschuppen un wekke Barge bi’t Vörbiefäuhern dör de Zugfensters seihn. Döör wekke Städte koomt wie, wekke Flüsse överquert wie un watt nich süss noch?“

„Lessen,“ säe Berthold dann noch un griende, „lessen hebb ik bi mien Dröömen noch jüst mitkrägen, as mien eigen Zug ut den Baohnhoff ruut daor achtern üm de Ecke böögde! Enen Zug lööter köm ik dann aower uk nao Huus.“

*Karl-Heinz Lübbehüsen*

## Van Engels un Bengels

Gerd und Hannes, eneiige Twillinge wie man woll seggd, sünd ähnlik jüst so Kinner, as aale anneren uk, blos noch en lüttket, lüttket Bitken mehr. Daor vergeiht kien Dag nich, wo daor nich irgendwatt scheif löpp. Wo se nich irgendein dummet Tüch uthecket, en Finger bläuerig oder maol de Huut avschrunden is, waor nich de ene or annere Hand watt maakt hev, watt ähnlik nich wäsen schull.

Morgens vör de Schaule gaiht datt all los. De baiden tagt sük wo’t man gaiht. Daor wert Strümpe verstoppt un Zahnpasta ut de Tube drückd, un an’n leivsten sük uk gaor nich waschket. Naoh de Schaule, bi de Huusupgaoben, biet Spälen und noch bitt naoht Bedde gaohn blievt se dranne. De baiden sünd nich blods Bengels, dat sünd richtege Schleiwe,

